

HEIDENHEIMER ZEITUNG

Jazz meets Klassik

Janoska Ensemble: Phänomenaler Abschluss der "Jazz Lights"

Von Christine Bausch

Musikalität hatte Samstagabend einen Namen: Janoska Ensemble. Gemeinsam mit der Russischen Kammerphilharmonie St. Petersburg entstand ein einzigartiger Sound von Mozart bis Meditation. Die Finalveranstaltung der Jazz Lights Oberkochen geriet zu einem sensationellen Rendezvous von Jazz und Klassik. Die Carl-Zeiss-Kulturkantine ist bis auf den vorletzten Platz gefüllt, die Erwartung an dieses Konzert sind hoch: Doch was da am Samstag in Oberkochen die 26. Jazz Lights zum Abschluss führt, ist schlichtweg umwerfend. "Jazz meets Klassik" heißt die Vorgabe; und so trifft das Janoska Ensemble auf die Russische Kammerphilharmonie St. Petersburg, multiplizieren sich fantasievolle Arrangements, pulsierende Lebendigkeit, präzise Technik und musikalische Kommunikation zu reinem Genuss.

Drei Mitglieder des Jazz-Ensembles stammen aus der musikalischen Janoska-Familie in Bratislava. Welch ein Glück, dass Ausnahme-Bassist Julius Darvas noch in die Verwandtschaft eingeheiratet und nun, gemeinsam mit den Brüdern Ondrej, Roman und Frantisek, Tradition und kulturelles Erbe auf die Bühnen der Welt bringt. Die Kammerphilharmonie, unter der ausgezeichneten Leitung von Juri Gilbo, entpuppt sich als idealer Partner für den unverwechselbaren "Janoska Style". Gleich zu Beginn reichen sich "Die Fledermaus" und "Those Were The Days" die Hand, begegnen sich Wiener Operette und russische Volksmusik, stößt Ouvertüre auf Gypsy-Stil.

Weniger rassig, ja zärtlich, wendet sich das Ensemble "Thais Meditation" und der Musik von Jules Massenet zu, bevor das Orchester mit einem Klezmer-Klarinettenisten aus eigenen Reihen Astor Piazzolas "Libertango" anziehenden Charme verleiht. Ob Sarasates feurige Tarantella, noch weiter angeheizt durch serbische Folklore, oder Mozarts Klavierkonzert-Thema als zündende Rumba - stets sprüht Genialität aus den Arrangements von Frantisek Janoska, brillant seine Improvisationskunst am Flügel. Nicht nur klangschön anzuhören, sondern gleichfalls sympathisch zu beobachten sind die Orchestermusiker aus St. Petersburg, wenn Ondrej und Roman Janoska ihren überragenden Geigenkünsten freien Lauf lassen.



Anerkennendes Staunen auf den Gesichtern der Kollegen im Orchester, uneingeschränkte Bewunderung im Publikum: Geigentöne mit Seele und slawischer Glut erobern den Saal. Pech, dass dieses Konzert viel zu schnell vorbei ist. Gut, dass alle Musiker ein Herz für die frenetisch applaudierenden Zuhörer zeigen. So geht der Abend noch mit "Ungarischem Tanz" und zwei weiteren Zugaben in die ersehnte Verlängerung.

